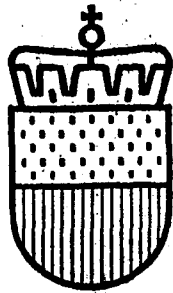


Liechtensteiner Volksblatt

Mit den amtlichen Publikationen aus dem Fürstentum Liechtenstein

Bezugspreise: Liechtenstein und Schweiz jährlich sFr. 24.—, halbjährlich sFr. 12.50, vierteljährlich sFr. 6.50 — Vorarlberg jährlich öS 260.—, halbjährlich öS 140.—, vierteljährlich öS 70.—, monatlich öS 19.—, übriges Ausland jährlich sFr. 42.—, halbjährlich sFr. 22.—, Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Schaan entgegen. Postscheckkonto: 90-2988 St.Gallen — Verwaltung und Redaktion: FL-9494 Schaan, Lindenplatz 119, Tel. (075) 2 49 49 / 2 49 50 — Druck: Buchdruckerei Gutenberg, FL-9494 Schaan (Fürstentum Liechtenstein). Einzelverkaufspreis: sFr. —.30 / öS 2.—



Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzelle (36 mm) in Liechtenstein: Anzeigen 14,5 Rappen, Textreklame (74 mm) 50 Rappen. In der Schweiz: Anzeigen 18 Rappen, Textreklame 50 Rappen. In Vorarlberg und im übrigen Ausland: Anzeigen 19 Rappen, Textreklame 60 Rappen — Anzeigenannahme: Für das Fürstentum Liechtenstein: Verwaltung «Liechtensteiner Volksblatt», Lindenplatz 119, FL-9494 Schaan, Telefon (075) 2 49 49 und 2 49 50. Für die Schweiz und das übrige Ausland: «ASSA», Schweizer Annoncen AG, CH-9001 St.Gallen, Oberer Graben 3, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte der «ASSA»

AZ — FL-9494 Schaan, Donnerstag, 18. Juni 1970

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

103. Jahrgang — Nr. 88

Notizen

Vom 22.—26. Juni wird in Paris die von der UNESCO veranstaltete Internationale Ministerkonferenz für Wissenschaftspolitik stattfinden. Das Fürstentum Liechtenstein wird an dieser Konferenz durch Regierungschef Dr. Alfred Hilbe und Botschaftssekretär Graf Marlo von Ledebur vertreten sein.

*

Aus den Beständen der Kunstsammlungen Seiner Durchlaucht des Landesfürsten wird am Montag, 22. Juni 1970, im Engländerbau in Vaduz eine Ausstellung «Holländische Maler des 17. Jahrhunderts» eröffnet.

*

Nach dem grossen Erfolg im letzten Jahr finden auch in diesem Sommer wieder öffentliche Konzerte im Hof des Schlosses Vaduz statt. Es sind folgende Veranstaltungen vorgesehen:

3. Juli: Andor-Foldes-Festival 1970. Klavierabend mit Andor Foldes (Werke von Ludwig van Beethoven und Béla Bartók). 6. Juli: Solisten der Salzburger Camerata Academica (Werke von Wolfgang Amadeus Mozart). 12. Juli: Südwestdeutsches Kammerorchester Pforzheim mit den Solisten Peter Fuchs, Oboe und György Terebesi, Violine. Leitung: R. Tschupp. (Werke von Corelli, J.S. Bach, Vivaldi, Händel und Mozart.) Die Konzerte beginnen jeweils um 20.15 Uhr.

*

Am 19. Juni beginnt in der Galerie Haas in Vaduz eine Ausstellung von Werken Jean Cocteaus. Die Ausstellung umfasst Oelbilder, Aquarelle und Kreidezeichnungen. Da ein grosser Teil der Exponate aus dem Nachlass Cocteaus stammt, werden eine Reihe von Arbeiten damit erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Vaduzer Cocteau-Ausstellung dürfte zu einer besonderen Attraktion der Monate Juli und August werden.

von Tag zu Tag

In der Nacht zum Mittwoch ist der deutsche Botschafter in Brasilien nach seiner Entführung wieder auf freien Fuss gesetzt worden (Seite 8). 25 Jahre CSSR: «Das kranke Herz Europas» (Reportage Seite 9).

*

Meldungen aus der Nachbarschaft mit einem Bericht der Einsiedler Première des «Grossen Welttheaters» finden Sie heute auf Seite 4, aktuelle Sportmeldungen wie immer auf Seite 5.

*

Im Rahmen unserer Inlandmeldungen (Seite 2 und 3) bringen wir heute unter anderem einen Bericht von der Eröffnung des Andor-Foldes-Festivals in Chur, in dessen Rahmen auch eine Ausstellung des liechtensteinischen Kunstschaffenden Georg Malin (Mauren) geboten wird. Ausserdem berichten wir über das erfolgreiche Triesener Gastspiel eines amerikanischen Studentenchors.


Privatkonto plus SWISS CHEQUE führen zur
Verwaltungs- und Privat-Bank AG Vaduz

Werden wir die Integration überleben?

Die europäischen Integrationsbestrebungen könnten für Liechtenstein zu einer Existenzfrage werden

Wohl bedingt durch die Begleiterscheinungen des am 1. Februar 1970 erfolgten Regierungswechsels ist die Diskussion um eines der wichtigsten Sachprobleme, mit denen sich unser Land derzeit konfrontiert sieht, bislang dort steckengeblieben, wo man sie am allerwenigsten haben wollte: auf der Ebene parteipolitischer Prestigefragen. Gemeint ist hier das Problem der Europäischen Integration, das vom FDP-Abgeordneten Dr. Peter Marxer in der letzten Landtagssitzung angesprochen und zur Debatte aufgeworfen wurde.

Dabei zeichnet sich hier ein Komplex von Sachproblemen ab, der ohne Ueberbreitung zu einer Existenzfrage unseres Staates überhaupt werden könnte. Im Augenblick sieht es jedenfalls nicht so aus, also ob Liechtenstein die nächsten 250 Jahre seiner staatlichen Existenz auf ebenso glückliche und passive Art überleben wird, wie das in den letzten 250 Jahren der Fall war.

Obleich alle EFTA-Staaten bei der letzten Ministerkonferenz in Genf ihren Willen bekräftigt haben, auch nach allfälligen Uebertritten zur EWG die erarbeiteten Vorteile der kleinen Freihandelszone aufrechtzuerhalten, darf man sich nicht der Illusion hingeben, dass die EWG als weitaus gewichtigerer Partner Konzessionen machen wird, die ihre eigenen Prinzipien durchbrechen.

Mit seinen 22 000 Einwohnern und seinen 160 Quadratkilometern Grösse nimmt sich das Fürstentum Liechtenstein auch noch im Verhältnis zu den kleinsten EFTA-Staaten (Oester-

reich und Schweiz) als unbedeutende Minderheit aus, die darüber hinaus in wirtschafts- und zollpolitischen Fragen (aufgrund des Vertrages von 1923) an die Schweiz gebunden ist.

Der schweizerisch-liechtensteinische Zollvertrag, der einerseits die Basis für den wirtschaftlichen Aufschwung unseres Landes und zum Hauptgrund für das Ueberleben unseres Staates im letzten Weltkrieg wurde, liess uns andererseits bei der Gründung der EFTA keine allzugrossen Eigeninitiativen. Unser Land ist durch ein von allen EFTA-Ländern gutgeheissenes, staatsvertragsähnliches Zusatzprotokoll Mitglied der EFTA-Familie geworden. Ob unser Land als Adoptivkind der kleinen Freihandelszone die ins Haus stehende Heirat mit der EWG ohne erhebliche Einbussen seiner staatlichen und wirtschaftlichen Position überleben wird, ist eine der vielen offenen Fragen.

Die gleichen Gründe (Kleinheit und Status), die unsere Position bei den kommenden Integrationsgesprächen ohnehin schwächen, führen ausserdem zu einer Reihe von Sonderanliegen spezifisch liechtensteinischer Art.

Es sei hier lediglich eines der Probleme herausgegriffen: Mehr als die Hälfte der aktiven Bevölkerung unseres Landes arbeitet in Industrie und Gewerbe. Ueber 50 Prozent dieser Arbeitskräfte aber sind Ausländer (einschliesslich Grenzgänger). In bestimmten Jahrgängen hat die Zahl der Nicht-Liechtensteiner jene der Einheimischen bereits erreicht oder sogar überschritten. Von den 1060 Männern im Alter zwischen 25 und 29 Jahren, die in Liechtenstein

wohnen, sind beispielsweise mehr als die Hälfte (nämlich 561) Ausländer.

Während Liechtenstein derzeit Mittel und Wege sucht, die hier lebenden Ausländer, die von unserer Wirtschaft unbedingt gebraucht werden, nach und nach zu assimilieren und ihnen einen vertretbaren Status zu verleihen, würde uns die von der EWG angestrebte Freizügigkeit vor unlösbare kulturpolitische Probleme stellen. Alle Sonderwünsche, die in den letzten Monaten vor allem von Seiten der kleineren EFTA-Länder ausgesprochen wurden, gelten für unser Land ohnehin.

Die nächsten Monate und Jahre werden zeigen, ob es unserer Regierung gelingt, die legitimen Interessen Liechtensteins als anerkanntes europäisches Staatswesen glaubhaft und mit Erfolg zu vertreten. Dabei wird man auch nicht um die Frage herumkommen, ob wir im Hinblick auf die EWG weiterhin als Juniorpartner der Schweiz auftreten oder (bei vorheriger Koordination der Interessen) in eigener Sache und allein vorgehen?

Andererseits wird sich aber auch herausstellen, ob ein Staatswesen im traditionellen Sinne überhaupt noch eine Ueberlebenschance hat, wenn es mit supranationalen Wirtschaftsinteressen konfrontiert wird. Am Beispiel Liechtensteins wird es sich weitgehend weisen, ob im Rahmen der europäischen Integrationsbestrebungen überhaupt noch Raum für einen Kleinststaat bleibt, der nicht viel mehr zu bieten hat, als ein Vierteljahrtausend Geschichte und den festen Willen, das zu bleiben, was er ist.

Informationsreise nach Liechtenstein

Vertreter des Vereins der Auslandspresse in der Schweiz treffen heute in unserem Lande ein — Empfang durch das Erbprinzenpaar

Die «Association de la Presse étrangère en Suisse» (APES), die in den dreissiger Jahren von Auslandsjournalisten gegründet wurde, gehört zu den wichtigsten Pressevereinigungen der Schweiz. Dem «Verein der Auslandspresse in der Schweiz», wie die deutsche Uebersetzung der APES lautet, gehört die überwiegende Mehrzahl aller in der Schweiz akkreditierten Berichterstatter ausländischer Presseorgane — einschliesslich Rundfunk und Fernsehen — an. Für viele der Kollegen in der APES zählt das Fürstentum Liechtenstein mit zu ihrem Arbeitsgebiet. Eine ganze Reihe der Aktivmitglieder im Verein der Auslandspresse der Schweiz sind auch mit unserem Lande eng und freundschaftlich verbunden.

Neben der alljährlichen Generalversammlung des Vereins der Auslandspresse und dem tradi-

tionellen «Diner présidentiel», das die Auslandsjournalisten jeweils zu Beginn des Jahres mit den Spitzen der eidgenössischen Behörden in Bern versammelt, gehören mehrere Informationsreisen in verschiedene Gegenden der Schweiz zum jeweiligen Jahresprogramm der APES. Im Rahmen einer solchen Orientierungsreise wird heute Donnerstagsmorgen eine 20 Personen umfassende Delegation von Aktiv-Mitgliedern des Vereins der Auslandspresse zu einem Arbeitsbesuch in Liechtenstein eintreffen.

Folgende Kolleginnen und Kollegen konnten sich für den heute beginnenden Informationsbesuch in Liechtenstein frei machen: Elisabeth Auer-Sprenger, die für den Hessischen Rundfunk in Frankfurt arbeitet, G. Virgil Berger von Reuter in London, Dr. Guiseppe Biscossa (L'Italia — Mailand/NEA), Kunz von Kauf-

fungen (Rhein-Neckar-Zeitung), Ernst A. Krehky (Svenska Dagbladet), Antoine Künzler (Agence France Presse/AFP), Eberhard Gelbe-Hausen (Deutsches Fernsehen ARD), Rolf R. Langjahr (Südwestfunk und Hamburger Abendblatt), Jean Lamotte (Dauphiné Libéré), Walther von Liliencron (West-Press), E. Oppenheimer (Deutschlandfunk), Edouard Rosental (Novosti Moskau), John Wicks (Financial Times), Norris Willatt (Banker, Economist, London), Dr. W. van den Wyenbergh (Frankfurter Allgemeine Zeitung), Yasuhiko Yoshida (Japanisches Fernsehen) und Adil Zulfikarpasic (Bosanski Pogledi, Wien).

Die Delegation des Vereins der Auslandsjournalisten wird vom Vizepräsidenten der APES, Dr. Wolfram van den Wyenbergh angeführt, der als Schweizer Korrespondent der Frankfurter Allgemeinen Zeitung schon wiederholt auch bemerkenswerte Beiträge über das Fürstentum Liechtenstein geschrieben hat.

Dr. Wyenbergh übernahm das Amt des Vizepräsidenten der APES von Rodolphe E. Singer, der in unserem Lande ebenfalls kein Unbekannter ist. Nach dem ebenso überraschenden wie bedauerlichen Tode von APES-Präsident René Mossu vor einigen Monaten, obliegen dem Vizepräsidenten derzeit auch die verantwortungsvollen Aufgaben des APES-Vorsitzenden.

Die Pressevertreter werden heute Donnerstag um 11.37 Uhr mit der Bahn in Buchs eintreffen und sich anschliessend zu einem gemeinsamen Mittagessen begeben, das von Protokollchef Walter Kranz im Restaurant «Dux» (Schaan) gegeben wird. Anschliessend folgt eine Besich-

(Fortsetzung Seite 2)



Die heute in Liechtenstein eintreffende Delegation des «Vereins der Auslandspresse in der Schweiz» wird von APES-Vizepräsident Dr. Wolfram van den Wyenbergh angeführt. Unsere Aufnahme vom Diner présidentiel 1970 zeigt Dr. Wyenbergh (Mitte) im Gespräch mit Alt-Bundesrat Wahlen. Rechts Bundesrat Ludwig von Moos. (Foto: E. v. Falz-Fein)